

## TAGEBUCH

Von Cléa Formaz

Die letzten Wochen waren mit viel Training, bei denen ich sehr viele Kilometer abspulte, und vielen Prüfungen und Essays gefüllt. Ausserdem habe ich interessante Bekanntschaften gemacht.

Mehrere afrikanische Spitzenläufer trainieren und leben hier in Tucson. Am Wochenende wurde ich zu einem afrikanischen Abendessen eingeladen und traf auf den Spitzenläufer Boaz Lalang. Er ist ein kenianischer 800-Meter-Läufer, der im vergangenen Jahr in Doha an den Hallenweltmeisterschaften die Silbermedaille gewann. Mit seiner Bestzeit von 1:42,95 Minuten gehört er aktuell zu den besten 800-Meter-Läufern der ganzen Welt. Sein Bruder Lawi Lalang ist im Männerteam der University of Arizona und der momentan beste Läufer hier im Lande.

Ausserdem lernte ich Bernard Lagat kennen, der ebenfalls hier trainiert. Bernard Lagat war Weltmeister über 5000 Meter, zweimaliger Olympia-Medaillengewinner und gewann diesen Sommer an den Weltmeisterschaften in Daegu die Silbermedaille über 5000 Meter. Es ist eindrücklich, eine solch grosse Sportlerpersönlichkeit zu treffen.

Die Cross-Saison ist bereits um Zeit, um kurz auf diese erfahrungsreiche Zeit zurückzublicken: Das Training frühmorgens in der Hitze von Arizona war sehr ungewohnt. Wir hatten sehr viele solche Trainings. Doch nicht nur sportlich, sondern auch in der Uni kam viel Neues auf mich zu. Ich bin dankbar, mit einem solch tollen Team trainieren zu dürfen und gleichzeitig mein Psychologie-Studium optimal mit dem Sport verbinden zu können.

Die beiden Cross-Rennen, an denen ich bisher in den USA teilnahm, waren wichtige Erfahrungen für mich; sie beinhalteten ein grosses Feld an Läuferinnen, viele Zuschauer, eine gute Stimmung und eine wunderschöne Übernachtungsgelegenheit.

Wir bekommen nun eine Woche Pause, danach beginnt die Vorbereitung für die Hallensaison, die Anfang Januar beginnt. Während der Hallensaison werden wir für viele Wettkämpfe durch ganz Amerika reisen. Darauf freue ich mich sehr.

Leichtathletin Cléa Formaz verliess ihre Heimat Pfäffikon und ist nun für vier Jahre in Arizona, USA. Dort studiert sie an der University of Arizona, wo sie ideale Bedingungen vorfindet, um Psychologie-Studium und Spitzensport zu kombinieren. Für unsere Zeitung berichtet sie regelmässig exklusiv in einem Tagebuch über ihre vielfältigen Erlebnisse in Übersee.

# Giuseppe Atzeni strebt Sieg an

Das Zürcher Sechstagerrennen wird neu in vier Nächten ausgetragen und heisst nun «Sixday-Nights». Für den Siebner Giuseppe Atzeni hat sich deswegen nicht viel verändert. Er gehört bei den Stehern fast schon traditionell zu den Favoriten.

Von Kirstin Burr

Rad. – Die Zürcher Sixday-Nights sind eine feste Grösse im Radsport, aber dieses Jahr gibt es eine Veränderung. Statt sechs werden es nur noch vier Tage sein. Zu diesem Schritt entschlossen sich die Veranstalter aufgrund Zuschauer mangels am ersten und letzten Wettbewerbstag.

Mit dabei ist auch der letztjährige Gewinner der Steher, Giuseppe Atzeni, der seinen Erfolg gerne wiederholen möchte. Damit würde er sich zum vierten Mal in die Siegerliste eintragen. «Meine Vorbereitungen verliefen sehr gut, auch dank des super Wetters», meint der 33-Jährige zufrieden.

## Den Berlinern Fehler aufzeigen

Da ihm dieses Jahr sowohl bei den Schweizer Meisterschaften als auch bei den Europameisterschaften das entscheidende Quäntchen Glück fehlte und ihm jeweils «nur» der Vize-Titel blieb, ist er umso motivierter. «Giusi», wie er genannt wird, zeigt



Könnte während es Rennens Vater werden: Steher-Fahrer und Favorit auf den Sieg in Zürich, Giuseppe Atzeni.

Bild zvg

sich kämpferisch: «Dieses Rennen ist nach der EM und SM das wichtigste Rennen für mich. Ausserdem will ich den Berlinern zeigen, dass sie einen

Fehler gemacht haben, mich nicht einzuladen.» Vor Kurzem hatte er vom Berliner Sechstagerrennen eine Absage bekommen, weil ihm dieses

Jahr ein Titel fehlt. Obwohl er allein in dieser Saison schon 15 Siege und 30 Podestplätze eingefahren hat.

## «Familie hat Priorität»

Darüber hinaus hofft der Besitzer eines Fahrradgeschäfts, dass er den Stress der letzten Monate ausblenden und sich auf das Rennen konzentrieren kann. Seine Freundin Kristin ist schwanger. Vor den Schweizer Meisterschaften kam es zu Komplikationen, sie musste das Spital aufsuchen. Diese sind zwar überstanden, aber in den letzten Tagen musste das Paar immer wieder zum Arzt oder ins Spital.

Das Kind möchte, wie es scheint, nicht bis Weihnachten warten, um auf die Welt zu kommen. «Auch wenn es das Schönste wäre, in Zürich zu gewinnen, hat meine Familie natürlich Priorität», sagt der Fahrer des VC Steinmaur und fügt hinzu: «Egal wann und wo mein Kind auf die Welt kommt: Hauptsache, es ist gesund.»

## Vorfreude auf heimisches Publikum

Die Konkurrenz ist auch in diesem Jahr wieder gross. So werden der amtierende Europameister Patrick Kos aus den Niederlanden, der Deutsche Meister Florian Fernow sowie Jörg Perter, amtierender Schweizer Meister, an den Start gehen. Trotzdem ist Atzeni zuversichtlich: «In Zürich vor heimischen Publikum zu fahren, motiviert jeweils zusätzlich. Ich hatte in der Vergangenheit immer die meisten Fans. Das war der Wahnsinn und ich darauf freue mich jetzt schon.»

# Jan Freulers Traum von Zürich erfüllt sich

Zu Beginn dieser Saison setzte sich Radrennfahrer Jan Freuler aus Reichenburg zwei Ziele: Die Elite-Qualifikation auf der Strasse und einen Startplatz bei den Sixday-Nights in Zürich. Beide Ziele hat der Märgler erreicht. Mit dem heutigen Start in Zürich geht ein Traum in Erfüllung.

Von Bruno Stolz

Rad. – «Das Sechstagerrennen war schon immer ein Traum von mir», sagt Jan Freuler. Seine Augen leuchten. Oft sei er als Zuschauer im Zürcher Hallenstadion gewesen. Und heuer erstmals als Rennfahrer. Die Startberechtigung für das prestigeträchtige Rennen fiel Freuler nicht in den Schoss. Er musste sie sich hart erarbeiten. «Bevor man überhaupt Bahnrennen fahren darf, muss man einen Kurs bei Igor besuchen», erklärt der Märgler. Igor ist nicht etwa ein knallharter, russischer Radtrainer. Igor steht für Interessengesellschaft der offenen Rennbahn in Zürich.

## Bahn tauglich dank Igor

So veranstaltet Igor von April bis September Dienstsrennen auf der Oerliker Rennbahn. Igor leistet einen wesentlichen Beitrag, dass der Bahnradsport nicht ausstirbt. Als absoluter Bahnexperte und Lehrmeister gilt Alois Iten. Schon Bahnlegenden wie der Urner Alpentornado Bruno Risi und Zeitfahrweltmeister und Klassiksieger Fabian Cancellara durchschritten die harte Bahnschule von Iten. Im letzten Jahr investierte Jan Freuler von April bis Juli Zeit für den Iten'schen Intensivkurs. Freuler musste dabei auf Strassenrennen verzichten.

Der Weg war nun frei, Bahnrennen zu fahren. Mit seiner gewonnenen Bahntauglichkeit stellte Neuling Freuler innert Jahresfrist Erstaunliches an.

## Bewährter Partner

An den Dienstsrennen fuhr Freuler



Koordination- und Gleichgewichtstraining zu Hause auf der Rolle will geübt und gelernt sein, wie das renntechnische Fahren auf der Rennbahn. Jan Freuler erlernte es innert einem Jahr.

Bild Bruno Stolz

beachtliche Resultate. Das fiel auch den Leuten von Igor auf, die das Patronat für die Amateurrennen an den Sixdays innehaben. Die Ergebnisse waren da, doch was Freuler fehlte, war der geeignete Partner. Bis an jenem Dienstagabend im Sommer.

Freuler traf auf Lucas Fussnegger. Der Süddeutsche ist gleich alt wie Freuler. «Doch er fährt seit Kindsbeinen auf der Bahn», sagt Freuler. «Körperlich sind wir in etwa gleich ausgestattet.» Fussnegger sei eher der Extrovertiertere der beiden, einer, der gerne mal eine dicke Lippe riskiert. Freuler dagegen wirkt zurückhaltender und ruhiger.

Der Obermärgler und der Südschwabe verstanden jedoch sich auf Anhieb blendend. «Er ist geduldig und auch nicht verärgert, wenn mal eine Ablösung nicht wunschgemäß klappt», sagt Freuler. Mit dem vierten Rang am Omnium-Kriterium in Aigle

im Oktober hat sich das Schweizerisch-deutsche Gespann für die Sixdays in Zürich empfohlen.

## Präsentieren und riskieren

Die Igor-Rennleitung nahm zudem noch Rücksprache mit Nationaltrainer Daniel Gisiger. Dieser gab grünes Licht. Unmittelbar nach Aigle erhielt Jan Freuler den Startvertrag für Zürich. Für die Rennen, die allesamt im Punktefahrssystem ausgetragen werden, haben sich Freuler und Fussnegger viel vorgenommen.

Insgesamt sind sechs Etappen zu bewältigen. Jeweils 150 Runden à 200 Meter müssen gefahren werden. Es gibt drei Wertungssprints pro Rennen. Mit Rundengewinnen kann man sich an die Klassementspitze setzen. Das 24-köpfige Feld mit Fahrern ist international besetzt und teilt sich in zwölf Zweiertams. Jan Freuler möchte in den Rängen sechs bis acht einfahren.

«Wir möchten uns präsentieren und unsere Teilnahme rechtfertigen», sagt Freuler. Der Ausserschwyzler ist auch bereit, etwas zu riskieren. «Mit der Gefahr, dass es in die Hosen geht», sagt er. Die Leute lieben Spektakel. Dafür möchte Jan Freuler sorgen und so einen bleibenden Eindruck im Hallenstadion hinterlassen.

## Start heute Abend

Die Zürcher Sixday-Nights werden heute Abend um 18.15 Uhr mit der Vorstellung der Amateure (mit Jan Freuler) eingeläutet. Giuseppe Atzeni greift um 20 Uhr ins Geschehen ein. Bis am Samstag finden jeweils von 18.30 Uhr bis in die Nacht hinein verschiedene Rennen statt. (azü)